

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 28 (2001)
Heft: 3

Artikel: Mai 2001 : die AHV im Kreuzfeuer
Autor: Crivelli, Pablo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-911026>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die AHV im Kreuzfeuer



Keystone

Aufmerksame Beobachter: Von der Tribüne des Nationalrates fällt der Blick...

VON PABLO CRIVELLI

Die Sondersession über die 11. AHV-Revision endete mit Misstönen: Während das linke Lager das definitive Abstimmungsergebnis zum flexiblen Rentenalter als für Frauen und geringe Einkommen diskriminierend kritisierte, empfand die Rechte die beschlossenen Einsparungen als zu gering, um die langfristige Finanzierung der AHV zu sichern.

DER NATIONALRAT hat in erster Lesung die 11. AHV-Revision mit 62 gegen 60 Stimmen bei 63 Enthaltungen verabschiedet. Dieses knappe Resultat lässt erahnen, welch hohes Mass an Frustration im Ratsaal nach der Abstimmung geherrscht haben muss, denn der entstandene Geset-

zestext mag niemanden so recht zufrieden zu stellen.

Rentenalter 65 für alle

Die beschlossene Lösung ist nicht nur aus Gründen der Gleichstellung von Mann und Frau zustande gekommen: Die Experten sorgen sich auch um die demografische Entwicklung; die Überalterung der Bevölkerung, so warnen sie, gefährdet das Weiterbe-



...auf das Geschehen im Plenum (Bundesrätin Ruth Dreifuss im Gespräch mit Kommissionsberichterstatte Yves Guisan FDP/VD).

stehen der AHV. Vor diesem Hintergrund stellte sich die Frage, wie die langfristige Finanzierung dieser Sozialversicherung mit dem Bestreben nach Einführung des flexiblen Rentenalters ab 62 in Einklang zu bringen sei. Mit diesem Dilemma sah sich der Bundesrat konfrontiert, und darüber hinaus hatte man sich mit den Anliegen jener Kreise – vor allem aus dem linken Lager – auseinander zu setzen, die eine Revision forderten, welche die geringen Einkommen schont. Daneben galt es auch jene – d. h. das bürgerliche Lager – zufrieden zu stellen, die trotz Bejahung des Prinzips des flexiblen Rentenalters die dadurch entstehenden finanziellen Auswirkungen möglichst klein halten wollten. Um Letztere zu überzeugen, hatte der Bundesrat eine ganze Reihe von Sparmassnahmen vorgeschlagen, unter anderem die Erhöhung des Frauenrentenalters auf 65. Das linke Lager empörte sich weniger über diese Massnahme als vielmehr über die geringen Mittel – 400 Millionen Franken, was gerade dem durch die Erhöhung des Frauenrentenalters gewonnenen Betrag entspricht –, welche das Parlament schliesslich für die Abfederung der finanziellen Folgen für Frühpensionierte bewilligte.

Sparen bei der Witwenrente

Während die Linke bei der Frühpensionierung eine Niederlage einstecken musste, hatte die Rechte bei der Mehrwertsteuer eine Erhöhung um 1,5% zu akzeptieren. Mit 120 gegen 44 Stimmen beschloss der Nationalrat diese Massnahme, die der AHV-Kasse – in Etappen – 4 Milliarden Franken einbringen soll. Die Schweizer Stimmbürgerinnen und Stimmbürger werden sich darüber an der Urne zu äussern haben, da diese Massnahme eine Verfassungsänderung zur Folge hat. Das Parlament hat darüber hinaus entschieden, die Renten lediglich alle drei Jahre der Teuerung anzupassen, was eine Einsparung von 150 Millionen Franken erlaubt. Bei der Witwenrente beschloss der Nationalrat zwar eine Kürzung, jedoch in geringerer Masse als vom Bundesrat gewünscht: Einsparung hier 20 Millionen Franken anstatt den von der Exekutive vorgeschlagenen 786 Millionen und den von der Sozialkommission empfohlenen 500 Millionen. 